youngCARITAS

ARMUT IN DER SCHWEIZ

INHALTSÜBERSICHT

1. Armut: Ein unsichtbares Phänomen 2
2. Betroffene und Ursachen 3
3. Das soziale Netz der Schweiz – fängt es alle auf? 6
4. Werde aktiv! 10
5. Weiterführende Informationen 11

RAHMENBEDINGUNGEN

Schulstufe: Sekundarstufe I und II
Bezug zum Lehrplan 21:
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH): 1.1, 2.3, 3.1, 3.2, 5.2
Räume, Zeiten, Gesellschaft (RZG): 2.2, 5.2, 8.3
Ethik, Religion, Gemeinschaft (ERG): 5.1, 5.4, 5.5
Erscheinungsdatum: 2018

ÜBERBLICK

Diese Infomappe gibt eine Einführung in das Thema Armut in der Schweiz. Es werden Ursachen und Folgen von Armut benannt und Massnahmen zu ihrer Bekämpfung aufgezeigt. Im letzten Teil werden Anregungen aufgeführt, um selbst etwas gegen Armut zu tun.

1. ARMUT: EIN UNSICHTBARES PHÄNOMEN

WAS IST ARMUT?

Was für Bilder kommen dir in den Sinn, wenn du an Armut denkst? Ein hungriges Kind mit grossen Augen? Womöglich aus einem afrikanischen Land? Oder eine Frau aus einer brasilianischen Favela (Slum), die verzweifelt versucht, ihre Familie zu ernähren? Armut ist global betrachtet eine enorme Herausforderung. 815 Millionen Menschen haben nicht ausreichend zu essen: Das sind 100 mal mehr Menschen, als in der Schweiz leben.[1] Dies sollte umso mehr zum Denken anregen, als dass es täglich lediglich 50 Rappen kosten würde, um ein Kind mit einer gesunden Mahlzeit zu versorgen.[2]

Vielen ist nicht bewusst, dass es auch in der reichen Schweiz arme Menschen und eine grosse soziale Ungleichheit gibt. Es sterben keine Menschen an Hunger oder Durst wie in anderen Ländern. In der Schweiz sind dennoch über eine Million Menschen von **Armut betroffen oder gefährdet**.[3] Man mag sich nun fragen, wo all diese Menschen sind. In der Tat sieht man den meisten Menschen nicht an, dass sie arm sind. Ihre Armut bleibt unsichtbar und ist deshalb teilweise schwierig nachvollziehbar. Die Schweizer Politik beschäftigt sich noch nicht lange systematisch mit dem Thema Armut. Es gibt zwar Statistiken über die Anzahl Autos auf unseren Strassen, jedoch ist erst seit einigen Jahren bekannt, wie viele Menschen unter Armut leiden.

Foto: Elma den Toom / Caritas Schweiz

Kind in Kenia

Ein Mensch ist von Armut **betroffen**, wenn sein Einkommen unter die Armutsgrenze fällt. Diese liegt in der Schweiz für eine Einzelperson bei 2600.- Franken.[4] Als **armutsgefährdet** gilt ein Mensch, wenn er weniger als 60% des Medianeinkommens verdient.[5] Das **Medianeinkommen** bezeichnet das mittlere Einkommen einer Gesellschaft. Das heisst, von dieser Einkommenshöhe aus gibt es gleich viele Haushalte mit niedrigerem wie höherem Einkommen.

[1] The State of Food Insecurity in the World, 2017.
[2] World Food Programme, 2018.
[3] Bundesamt für Statistik, 2015.
[4] Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, 2015.
[5] Bundesamt für Statistik, 2017.

KANN ARMUT DEFINIERT WERDEN?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Armut zu definieren. Leidet ein Mensch unter **absoluter Armut**, lebt er unter dem Existenzminimum. Solche Menschen haben kein Zuhause, leiden unter Hunger und haben kein Geld für alltägliche Materialien wie Kleidung. Absolute Armut ist in jedem Land anders definiert. In der Schweiz lebende Personen brauchen beispielsweise mehr Geld, um zu überleben, als solche, die in einem weniger reichen Land leben.

In einem anderen Ansatz wird von **relativer Armut** beziehungsweise **Armutsgefährdung** gesprochen. Das bedeutet, dass eine Person arm ist im Vergleich zur Gesellschaft, in welcher sie lebt. Die Hälfte aller armutsgefährdeten Personen können keine unerwartete Ausgabe, wie eine Zahnarztrechnung, tätigen. Auf die ganze Schweiz bezogen betrifft das mehr als jede fünfte Person![6] Caritas setzt sich in ihrer täglichen Arbeit dafür ein, dass sich dieser Missstand ändert, offen über Vorgehensweisen zur Bekämpfung von Armut gesprochen und aktiv dagegen vorgegangen wird.

Dir ging es etwas zu schnell?
Caritas Deutschland hat ein leicht verständliches Video zu den verschiedenen Definitionen produziert: http://bit.ly/Armut_leicht_erklärt

Wer geht nicht gerne ins Kino oder kauft sich am Morgen einen Energydrink oder Kaffee zum Mitnehmen? Oft geben wir unbedacht Geld für Dinge aus, die nicht wirklich nötig sind. Was für viele selbstverständlich ist, ist für armutsbetroffene Menschen ein Luxus. Sie können es sich vielleicht nicht einmal leisten, frisches Gemüse zu kaufen oder die Wohnung ausreichend zu heizen. Aufgrund Geldmangels können sie nicht mit dem gewohnten Lebensstandard der Schweiz mithalten. Dieser Zustand wird **materielle Entbehrung** genannt. Arme Menschen müssen aufgrund finanzieller Schwierigkeiten auf bestimmte Güter oder Ressourcen verzichten.

ARME MENSCHEN SIND NICHT NUR FINANZIELL BENACHTEILIGT

Armut zeigt sich nicht nur an einem Mangel an Geld. Nebst materiellen Aspekten umfasst Armut auch soziale und gesundheitliche Faktoren: **Einsamkeit** oder **Krankheit** können nämlich genauso Folgen oder Ursachen von Armut sein. Für armutsbetroffene Personen ist es oftmals schwieriger, ein Beziehungsnetz aufrecht zu erhalten. Sie leiden unter sozialer Ausgrenzung, denn viele gemeinsame Freizeitaktivitäten sind mit Auslagen verbunden; das Ticket für eine Theatervorstellung, der Zoobesuch sowie der Kaffee im Restaurant kosten Geld. Betroffene Personen kämpfen vermehrt mit **Schamgefühlen** sowie **Minderwertigkeitskomplexen** und möchten unter allen Umständen verhindern, dass jemand von ihrer Lage erfährt. Zusätzlich sind sie häufiger von **Stress** und seinen Folgen betroffen. Dessen Entstehung wird unter anderem durch eine prekäre Wohnsituation gefördert und gerade Armutsbetroffene leben oft an lauten Strassen oder in zu kleinen Räumen. Ein anderer Auslöser ist **Angst**, weil zum Beispiel eine Rechnung nicht bezahlt werden kann. Von Armut betroffenen Menschen bleibt es aus verschiedenen Gründen verwehrt, sich selbst zu verwirklichen und ein Leben in Würde zu führen. Armut trägt ein vielschichtiges Gesicht und ist für die Gesellschaft wie für die Politik eine ernstzunehmende Herausforderung.

[6] Caritas Schweiz, 2018.

2. BETROFFENE UND URSACHEN

WAS FÜHRT IN DIE ARMUT?

Armut kann alle Menschen jeglichen Alters und unabhängig von Geschlecht, Kultur- oder Religionszugehörigkeit treffen.

Lebensphasen nach Caritas

Oft führt ein **kritisches Lebensereignis** zu Armutsbetroffenheit. Das können der Verlust der Arbeitsstelle, eine Scheidung oder eine schwere Krankheit sein. Auch der **Übergang in eine andere Lebensphase** kann der Auslöser für Armut sein. Die **Geburt eines Kindes** bringt finanzielle Risiken mit sich. Einerseits entstehen mehr Kosten und andererseits führt die Gründung einer Familie oft dazu, dass ein Elternteil sein Arbeitspensum reduziert und dadurch weniger verdient. Wenn ein Kind Mühe mit dem **Schuleintritt** hat, weil es beispielsweise nicht genügend Unterstützung bekommt, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass es den Anschluss an den Unterricht verliert, schlechtere Leistung erbringt und folglich sein Potential nicht entfalten kann. Junge Menschen an der Schnittstelle von Schule und Berufsausbildung können in die Armut fallen, wenn sie keine Lehrstelle finden. **Fehlende Berufsbildung** ist ein hohes Armutsrisiko. Personen ohne Berufsausbildung haben im späteren Leben häufiger mit **prekären Arbeitsverhältnissen** zu kämpfen. Es kann sein, dass sie keine langfristige Arbeitsstelle finden, weniger Lohn als Ausgebildete erhalten und kaum Chancen haben, sich beruflich weiterzuentwickeln.

Bauarbeiter in Zürich Brunau

Nach der Lehre kommt der Übertritt in die Erwerbsarbeit. Für viele junge Menschen bedeutet dies die finanzielle Unabhängigkeit. Konsum ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. Wen reizt das neue i-Phone oder ein schnelles Rennvelo schon nicht? Vielfach reicht der Lohn für solch teure Anschaffungen jedoch nicht aus. Leider machen vermehrt auch junge Menschen **Schulden**. Eine Änderung der Familiensituation kann ebenfalls Folgen haben: Im Falle einer **Scheidung** müssen Betroffene plötzlich allein für zuvor gemeinsam bezahlte Kosten aufkommen.

Working Poor bezeichnet Haushalte, in denen die Angehörigen zusammen mindestens im 90%-Pensum arbeiten und trotzdem zu wenig verdienen. In der Schweiz betrifft das knapp ein Viertel aller Armutsbetroffenen.[8]

Eine andere Ursache von Armut können **Veränderungen im Arbeitsmarkt** und die zunehmende **Globalisierung** sein. Technologische und gesellschaftliche Entwicklungen führen dazu, dass gewisse Berufe auf dem Arbeitsmarkt weniger gefragt sind und Leute entlassen werden. Je länger die **Arbeitslosigkeit** andauert, desto schwieriger wird der Wiedereinstieg in die Berufswelt. Es gibt zudem einen wachsenden **Tieflohnsektor**, gerade im sozialen Bereich, in welchem vor allem Frauen beschäftigt sind. Viele Menschen werden zu **Working Poor**: Sie haben zwar ein Einkommen, dieses reicht jedoch nicht aus.

Armut durch Arbeitslosigkeit betrifft viele Menschen über 50 Jahre. Für Arbeitgeber ist es günstiger, eine junge Person anzustellen. **Krankheit oder Invalidität** können in jedem Lebensabschnitt auftreten, belasten jedoch ältere Menschen tendenziell stärker.

[7] Caritas Schweiz, 2014.

[8] Bundesamt für Statistik, 2018.

WER IST ARM?

In der Schweiz ist seit etwa 50 Jahren ein gesellschaftlicher Wandel beobachtbar, was zu neuen Lebensformen führt. So gibt es viel mehr alleinerziehende Eltern als früher. Der Schweizerische Sozialstaat reagiert jedoch noch nicht genügend auf die veränderte Situation. **Alleinerziehende** werden deshalb häufig zu Working Poor und haben ein überdurchschnittlich hohes Armutsrisiko. Davon betroffen sind in der Schweiz vor allem **Frauen**. Sie kümmern sich noch immer grösstenteils um die Erziehung ihrer Kinder. Zudem werden weniger gut bezahlte Teilzeitstellen grösstenteils von Frauen besetzt. Weiter haben **Alleinstehende** und Menschen mit **Migrationshintergrund** ein höheres Armutsrisiko. Es betrifft in erster Linie jene mit einem tiefen Bildungsniveau und mangelhaften Sprachkenntnissen. Vielfach werden im Ausland absolvierte Ausbildungen in der Schweiz nur teilweise oder gar nicht anerkannt. Es liegt an der Schweizer Politik, etwas gegen diesen Missstand zu unternehmen.

Willst du mehr darüber erfahren, wie armutsbetroffene Kinder leben? Unser Video gibt dir einen eindrücklichen Einblick in ihren Alltag: http://bit.ly/Kinderarmut_Olivia

Foto: Alexandra Wey / Caritas Schweiz

Sicherheit ist essenziell für Kinder

FOKUS KINDERARMUT

In der Schweiz sind mehr als 100‘000 Kinder von Armut betroffen. Kinder, die in Armut aufwachsen, erleben soziale Ausgrenzung, materielle Benachteiligung und haben schlechtere Bildungschancen. Eltern können ihre Kinder auf vielfältige Weise unterstützen und fördern. In vielen Bereichen ist dies jedoch eine Kostenfrage. Viele armutsbetroffene Kinder können keinen Instrumentalunterricht besuchen oder die Betätigung in einem Verein bleibt ihnen verwehrt. Freizeitaktivitäten, die die soziale Integration fördern, kosten ebenfalls Geld. An jedem Kindergeburtstag wird ein Geschenk erwartet und auch der Eintritt ins Freibad ist nicht gratis. Doch was ist, wenn die Eltern dies schlicht und einfach nicht bezahlen können? Kinder verlieren im schlimmsten Fall den Anschluss an ihre Freunde oder werden Opfer von Hänseleien. Einige Erziehende haben wenige Mittel, um ihren Kindern bei schulischen Schwierigkeiten mit Nachhilfeunterricht unter die Arme zu greifen. Die Mühe mit dem Schulunterricht kann zu schlechten Leistungen führen und zu Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche. Viele Kinder aus armutsbetroffenen Familien kämpfen im Erwachsenenalter selbst mit finanziellen Schwierigkeiten. Die Caritas fordert deshalb, dass alle Kinder gleichermassen in Genuss von Unterstützung und früher Förderung kommen und schulischer Erfolg keine Geldfrage ist.

[6] Caritas Schweiz, 2018.

3. DAS SOZIALE NETZ DER SCHWEIZ – FÄNGT ES ALLE AUF?

SOZIALE SICHERHEIT

Die Schweizerische Bundesverfassung ist die Grundlage unseres Zusammenlebens. In ihr steht geschrieben: «Wer in Not gerät und nicht in der Lage ist, für sich zu sorgen, hat Anspruch auf Hilfe und Betreuung und auf die Mittel, die für ein menschenwürdiges Dasein unerlässlich sind» [9]. Genauso wichtig ist, dass wir alles daran setzen müssen, solche Notlagen zu vermeiden. In der Schweiz gibt es deshalb ein System der **sozialen Sicherheit**. Die Sozialversicherungen sichern die Bevölkerung vor Lebensrisiken ab und unterstützen Betroffene. Theoretisch sorgen sie somit für Chancengleichheit und erlauben allen Menschen, ein Leben in Würde zu führen. Zu den abgedeckten Risiken zählen hauptsächlich **Alter, Invalidität, Unfall, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Militärdienst** und **Mutterschaft** sowie **Familie**. Kann eine Notlage nicht durch diese Sicherungssysteme verhindert werden, dient die Sozialhilfe als letztes Auffangnetz.

Ein Staat ist ein Sozialstaat, wenn er innerhalb einer Gesellschaft die soziale Gerechtigkeit fördert. Alle Menschen sollen unabhängig von Alter, Geschlecht, Religions- oder Kulturzugehörigkeit die gleichen Chancen haben. Er sorgt sich um die **soziale Sicherheit** seiner Bürgerinnen und Bürger, indem er beispielsweise Sozialleistungen anbietet. Der Sozialstaat basiert auf dem Solidaritätsgedanken. Das heisst, dass die Gesellschaft als Gemeinschaft einzelne Individuen in Not unterstützt. Zudem bewahrt der Sozialstaat den sozialen Frieden, indem er sich um politische Stabilität bemüht.

DIE SOZIALHILFE – DAS LETZTE AUFFANGNETZ

Was ist, wenn man in eine Notlage gerät und weder Geld hat für Lebensmittel noch ein Dach über dem Kopf? In vielen Ländern weltweit muss man im schlimmsten Fall auf der Strasse leben. In der Schweiz gibt es die Sozialhilfe, die genau das verhindern soll. Sie dient als **finanzielle Existenzsicherung**, bis die Notlage überbrückt ist. Dank dieser Unterstützung muss eine Person nicht jeden Tag ums Überleben kämpfen.[10]

Foto: Franca Pedrazzetti / Caritas Schweiz

Armut ist in vielen Haushalten für Aussenstehende unsichtbar

Die Sozialhilfe fungiert als **Hilfe zur Selbsthilfe**.[11] Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich jedoch stark gewandelt und auch die Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt haben sich verändert. Es gibt beispielsweise viel mehr befristete Stellen als früher. Diese Risiken werden wenig bis gar nicht durch die bestehenden Sozialsysteme aufgefangen. Deshalb wird die Sozialhilfe immer häufiger und vermehrt über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen. Besonders prekär: **Ein Drittel aller Personen in der Sozialhilfe sind Kinder und Jugendliche,** da ihre Familien von Armut betroffen sind.[12]

[9] Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2018.

[10] Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe, 2015.

[11] Mäder, Ueli et al., 2004.

[12] Caritas Positionspapier, 2017.

In der Schweiz gibt es kein nationales Gesetz, das festlegt, wieviel Sozialhilfe jemand bekommt. Kantone und Gemeinden entscheiden selbst über diesen Betrag. Die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) gibt jedoch eine Empfehlung für die Höhe der **materiellen Grundsicherung** ab.

Diese materielle Grundsicherung kann man sich als Grenze, gemessen in Schweizer Franken, vorstellen. Je nach Haushaltsgrösse variiert sie in ihrem Betrag. Fällt ein Haushalt mit seinem Einkommen unter diese Grenze, ist er von Armut betroffen und hat Anspruch auf Sozialhilfe. Die **Armutsgrenze** gilt als Empfehlung für die Kantone und Gemeinden. Diese können sie als Vorgabe verwenden, müssen sie jedoch nicht befolgen. Das führt schweizweit zu grossen Unterschieden bei der Vergabe von Sozialhilfegeldern und verhindert eine faire Behandlung aller Menschen. Caritas fordert deshalb von der Schweizer Politik, dass sie eine national einheitliche Richtlinie für die Vergabe von Sozialhilfe einführt. So können alle Menschen ein Leben in Würde führen, ohne benachteiligt zu werden.

Die **materielle Grundsicherung** setzt sich zusammen aus dem Grundbedarf für den Lebensunterhalt, den Wohnkosten inklusive den Nebenkosten und den Kosten für die medizinische Grundversorgung, also den Krankenkassenprämien.

Der **Grundbedarf** umfasst unter anderem Nahrungsmittel, Kleidung, Haushaltsgegenstände sowie Verbrauchsmaterial (Reinigungsmittel o.ä.), Medikamente, Verkehrsauslagen (Zugtickets, Unterhalt Fahrrad etc.), Telefon- und Internetkosten, Radio- und Fernsehgebühren, Körperpflege (Coiffeur, Toilettenartikel), Freizeitunterhaltung (Bücher, Zeitungen, Kino, Haustierhaltung) aber auch sonstige Ausgaben wie Vereinsbeiträge, kleine Geschenke usw.

Foto: Alexandra Wey / Caritas Schweiz

Junge Familien haben es besonders schwer

HAUSHALTSTYP	GRUNDBEDARF	MIETE	KRANKEN-KASSENPRÄMIE	ARMUTSGRENZE GERUNDET
Einzelperson	986.-	1160.-	412.-	2600.-
2 Erwachsene ohne Kinder	1509.-	1402.-	824.-	3700.-
Alleinerziehend mit 2 Kinder	1834.-	1608.-	602.-	4000.-
2 Erwachsene mit 2 Kinder	2110.-	1787.-	1014.-	4900.-

Daten SKOS, 2015.

[6] Caritas Schweiz, 2018.

VERANTWORTUNG DER POLITIK

Es ist die Aufgabe der Politik, wirksame Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Dies gilt unter anderem für die Bekämpfung und Verhinderung von Armut in der Schweiz. In einem ersten Schritt muss **Armut als zentrales Problem unserer Gesellschaft** anerkannt werden, denn Armut existiert sogar in unserem reichen Land. Das darf nicht sein, gerade wenn man bedenkt, dass der Reichtum in der Schweiz seit dem Jahr 2000 pro Kopf um 130 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig ist die Vermögensverteilung in der Schweiz weltweit eine der ungerechtesten![13]

Die **Familienpolitik** soll Familien unterstützen und fördern. Dazu gehören der Schutz vor Risiken, die Steuerentlastung, die Gleichstellung von Frau und Mann, die Arbeitswelt, die Gesundheits-, Sucht- und Gewaltprävention sowie viele Bereiche mehr.[14]

Eine weitere aktuelle Herausforderung der Politik ist **Kinderarmut**. Es ist erschreckend, dass ein Drittel der Sozialhilfe an Kinder und Jugendliche fliesst. Kinder leiden oftmals im Erwachsenenalter unter den Folgen von Armut oder sind selbst davon betroffen. Es ist deshalb unabdingbar, dass sich die Schweiz um eine gerechte und starke **Familienpolitik** bemüht.

Im Vergleich zum nahen Ausland investiert die Schweiz wenig Geld in Familien. Es ist nicht selbstverständlich, dass jedes Kind eine Kindertagesstätte besuchen kann, während die Eltern am Arbeiten sind. Weiter müssen diese im Vergleich mit den Nachbarländern einen grossen Anteil der Kosten selbst bezahlen. Diese Auslagen können nicht von allen Haushalten finanziert werden. Deshalb sehen sich viele Elternteile dazu gezwungen, die Betreuung ihrer Kinder selbst zu übernehmen. Vielfach sind Frauen davon betroffen, die dadurch den Anschluss an den Arbeitsmarkt verlieren und im Falle einer Scheidung in die Armut rutschen. Dieser Problematik kann die Politik entgegenwirken, indem Familien Ergänzungsleistungen, das heisst zusätzliches Geld, bekommen. Weiter müssen mehr gut bezahlte Teilzeitstellen und familienfreundliche Strukturen geschaffen werden, so dass sich beide Elternteile gleichermassen am Heranwachsen ihrer Kinder beteiligen können. Davon profitieren sowohl die Kinder wie auch die Schweizerische Wirtschaft.

Es lohnt sich sehr, in eine gute Bildung für alle zu investieren. Sämtliche Kinder sollten Zugang zu **früher Förderung** haben. Junge Menschen ohne Ausbildung sollen diese nachholen können und Migrantinnen und Migranten müssen ebenfalls gefördert werden. Dank qualitativ hochwertigen Bildungsstrukturen ist der Zugang zu einer gut bezahlten Stelle eher gewährleistet. Das Risiko, von Armut betroffen zu sein oder sogar Sozialhilfe beziehen zu müssen, ist dadurch geringer.

Frühe Förderung beinhaltet die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Vorschulalter. Dazu gehört etwa, dass es ein ausreichendes Angebot an Kitas, Krippen und Spielgruppen geben sollte, in welchen die Kinder betreut und gefördert werden. Aber auch Massnahmen zur Unterstützung von Eltern gehören dazu: Diese sollten bei Bedarf in die Mütter- / Väterberatung gehen oder sich mit anderen Eltern in Treffpunkten austauschen können.[15]

[13] Credit Suisse, 2017.

[14] Bundesamt für Sozialversicherungen, 2018.

[15] Schweizer Radio und Fernsehen, 2018.

Preiswert einkaufen im Caritas-Markt

Doch nicht nur die Schweiz, sondern alle Länder weltweit müssen sich mehr mit Armut und anderen schwierigen Themen befassen. Die UNO hat zur Bewältigung aktueller Herausforderungen die Agenda 2030 ins Leben gerufen. Alle Länder verpflichten sich, ihr Bestes für eine gerechtere Welt zu geben. Sie versuchen, die 17 Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development Goals - SDG's) umzusetzen, die Bestandteil der Agenda 2030 sind. Ziel Nummer eins ist, Armut in all seinen Formen und überall zu beenden.

WAS TUT DIE CARITAS?

Caritas stellt nicht nur Forderungen auf, sondern setzt sich mit vielen Projekten für mehr Gerechtigkeit in der Schweiz ein und unterstützt armutsbetroffene Menschen. So können Armutsbetroffene im **Caritas-Markt** stark vergünstigte Lebensmittel beziehen und sich im **Caritas Secondhand-Laden** mit tadellos erhaltener Kleidung eindecken. Durch die Einsparungen erhalten sie mehr Spielraum für sonstige Ausgaben. Mit der **KulturLegi** behalten sie weiterhin Anschluss an die Gesellschaft. Die KulturLegi ermöglicht vergünstigten Zugang zu kulturellen Angeboten. Seien es das Eisfeld oder spezielle Theatervorstellungen; das Angebot wird rege genutzt und erlaubt trotz wenig Geld eine Verschnaufpause vom hektischen Alltag. Doch auch der kulinarische Genuss kommt nicht zu kurz: In sogenannten **Bon Lieu-Restaurants** speisen Normalverdienende und Armutsbetroffene an einem Tisch – zu jeweils angepassten Konditionen. Weiter bietet die Caritas **Sozial- und Schuldenberatungen, Bildungsangebote** sowie diverse andere **Projekte** an und begleitet damit Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Du willst mehr zu Nachhaltigkeit und den SDG's erfahren? Lies dazu unsere Infomappe «Nachhaltige Entwicklung». http://bit.ly/Nachhaltige_Entwicklung

4. WERDE AKTIV!

ENGAGIERE DICH MIT UNS

Du möchtest diese wertvolle Arbeit unterstützen? Du kannst zum Beispiel einen Beitrag leisten, indem du mit einem **Spendenprojekt** Geld sammelst. Es gibt nicht nur den klassischen Kuchenverkauf! Wie wär's, wenn du am Sonntagmorgen dein Quartier mit vorgängig bestellten Zöpfen belieferst? Vielleicht spielst du in einer Band und kannst ein Benefizkonzert auf die Beine stellen. Oder du verkaufst deine nicht mehr benötigten Kleider und Spielsachen auf dem Flohmarkt. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt!

Du hast eine Idee für dein **eigenes Projekt**, weisst jedoch nicht, wie umsetzten? Wir beraten dich gerne und helfen dir kompetent weiter. Wenn du dein Projekt beim youngCaritas-Award einreichst, kannst du dich mit anderen jungen Menschen aus der Schweiz vernetzen und erhältst die Chance auf tolle Preise! Schreib uns an young@caritas.ch

Du würdest statt spenden lieber etwas sofort Verwendbares sammeln? Im Rahmen einer Sammelaktion kann man alleine oder auch mit einer Gruppe Kleidung für die **Kleiderzentrale** der Caritas sammeln, die dann gewaschen und an Bedürftige günstig abgegeben wird. Zudem erhältst du die Chance auf eine Führung durch die Zentrale! Weitere Infos findest du auf der Webseite: www.youngcaritas.ch/kleiderzentrale

Jedes Jahr im Dezember erstrahlen im Rahmen der Sammelaktion **Eine Million Sterne** hunderttausende Kerzen zum Zeichen von Solidarität mit Armutsbetroffenen und als Statement gegen eine immer ungerechter werdende Welt. Sei bei diesem besinnlichen Anlass dabei und zünde eine Kerze an. Gemeinsam bringen wir die Stadt zum Leuchten. Mehr Infos findest du auf der Website: www.einemillionsterne.ch

Du bist gerne in der Natur und magst es, dich körperlich zu betätigen? Falls du schon etwas älter bist, kannst du bei einem **Bergeinsatz** eine armutsbetroffene Familie in den Bergregionen unterstützen. Eine andere Gelegenheit bietet dir das Projekt **mit mir**, in welchem du als freiwillige Gotte oder Götti mehrere Male pro Monat einen Nachmittag mit deinem armutsbetroffenen Göttikind verbringst.

INFORMIERE DICH UND SENSIBILISIERE ANDERE

Armut in der Schweiz ist ein Tabu. Sprich in deinem Umfeld über Geld, Konsum und Armut. Damit baust du Vorurteile gegenüber armutsbetroffenen Menschen ab und schaffst Solidarität. Es gibt immer wieder Situationen, in welchen Mitschüler und Mitschülerinnen gehänselt werden, weil sie kein Geld haben für das neuste Smartphone oder Markenkleidung. Stehe für deine Freunde ein und mach den Spöttern klar, dass materielle Werte nicht so wichtig sind. Armut ist kein Ausdruck von persönlichem Versagen, sondern das Abbild einer oft unfairen Welt.

Es ist wertvoll, sich möglichst früh im Umgang mit Geld zu schulen. Achte auf deine Einnahmen und Ausgaben. Gib nur so viel Geld aus, wie du wirklich hast. Wenn du mal Schulden machst, ist es schwierig, aus diesen wieder herauszukommen. Die Caritas Schweiz hilft dir unter www.caritas.ch/finanzkompetenz mit einer Vielzahl an **Tipps und Tricks im Umgang mit Geld**.

Reiche dein Projekt beim **youngCaritas-Award** ein, mit dem jedes Jahr das soziale Engagement von jungen Menschen ausgezeichnet wird. Mit etwas Glück gewinnst du eine Reise in ein Projektland der Caritas Schweiz.

Alle Möglichkeiten, aktiv zu werden, findest du unter www.youngcaritas.ch/aktivwerden

Mahlzeit: Ein Projekt im Rahmen von Luutstarch

UMGANG MIT GELD IN DEINEM SCHULUNTERRICHT

Luutstarch bietet kostenlose, kreative Workshops zu Armut, Geld und Konsum für deine Schulklasse oder deine Jugendgruppe an. Künstlerinnen und Künstler setzen gemeinsam mit den Jugendlichen ein tolles Projekt um. Daneben stellt Luutstarch zahlreiche Infos und Schulunterlagen, die Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung beinhalten, bereit. Alle Infos und Materialien findest du auf der Website www.luutstarch.ch

Caritas Schweiz fokussiert sich auf den gesunden Umgang mit Geld. Das Schuldossier **«10 goldene Regeln im Umgang mit Geld»** beinhaltet viele Anregungen zur Gestaltung eines spannenden Unterrichts. Die Schüler und Schülerinnen setzen sich aktiv mit der Thematik auseinander, lernen Umgangsregeln mit Geld und werden befähigt, ein Budget zu erstellen. Zudem gibt die **App «Caritas My Money»** eine Übersicht über das erstellte Budget und lässt die Ausgaben nachverfolgen. Alle Materialien können kostenlos bezogen werden unter www.goldene-regeln.ch

5. WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

WEBLINKS

youngCaritas
Infos, Möglichkeiten dich zu engagieren und spannende News: www.youngcaritas.ch
Folge uns auch auf Facebook und Instagram!

Luutstarch
Jugendliche thematisieren Armut mit Rap, Fotografie, Poetry Slam oder Video in diesem Projektangebot von youngCaritas.
www.luutstarch.ch

Budgetberatung
Vom Hotel Mama in die eigene Wohnung? Reicht das Geld für ein neues Smartphone? Diese Website unterstützt dich bei der Erstellung deines Budgets und klären deine Fragen rund ums Geld:
www.budgetberatung.ch

Bundesamt für Statistik
Zahlen und Fakten zum Thema Armut:
www.bit.ly/BFS_Armut

Caritas Schweiz – Armutslexikon
Armut von A-Z erklärt:
www.bit.ly/Lexikon-A-Z

Caritas Schweiz – Positionspapiere
Positionspapiere der Caritas Schweiz zu verschiedenen entwicklungspolitischen Themen:
www.caritas.ch/positionspapiere

Caritas Schweiz – Portraits
Viele Portraits von Armutsbetroffenen in der Schweiz und weltweit, die Armut ein Gesicht geben:
www.dasrichtigetun.caritas.ch

Caritas Schweiz – Schuldenberatung
Probleme mit Geld? Die Caritas Schweiz hilft mit einer kompetenten Schuldenberatung weiter:
www.caritas-schuldenberatung.ch

Caritas Zürich
Das ganze Angebot der Caritas Zürich im Überblick:
www.caritas-zuerich.ch

Nationales Programm gegen Armut
Das Nationale Programm zur Prävention und Bekämpfung von Armut bietet zahlreiche Infos für Fachpersonen:
www.gegenarmut.ch/home

SKOS
Informative Website der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe:
www.skos.ch

FILME

Caritas Schweiz
Kinder machen sich Gedanken zu Kinderarmut: Berührend und erstaunend.
www.bit.ly/Kindergedanken

SRF: Clip und klar! Gibt es Armut in der Schweiz?
Armut für die Kleinsten unserer Gesellschaft einfach und verständlich erklärt:
www.bit.ly/Clip_und_klar

SRF Doku: Leben zum halben Preis
Armutsbetroffene Familien gewähren Einblick in ihren Alltag.
www.bit.ly/Halber_Preis

BÜCHER

Handbuch Armut. Ursachen, Trends, Maßnahmen
Böhnke, Petra
utb Verlag, Stuttgart 2018

Vom Traum, reich zu sein – Armutszeugnisse aus der Schweiz
Däpp, Walter und Trachsel, Hansueli
Stämpfli Verlag, Bern 2010

Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung
Huster, Ernst-Ulrich et al.
Springer-Verlag, Heidelberg 2018

Neues Handbuch Armut in der Schweiz
Schuwey, Claudia und Knöpfel, Carlo
Caritas-Verlag, Luzern 2014

Sozialalmanach 2018: Wir und die Anderen: Nationalismus
Swietlik, Ivona
Caritas-Verlag, Luzern 2018

Sozialalmanach 2017: Recht auf Arbeit
Swietlik, Ivona
Caritas-Verlag, Luzern 2017

Almanach Entwicklungspolitik 2017/18: Klimaschutz und Armutsbekämpfung
Swietlik, Ivona
Caritas-Verlag, Luzern 2017